



Titelbild zum Weltgebetstag 2017: „A Glimpse of the Philippine Situation“; Rowena „Apol“ Lakamana-Sta. Kosta; © Weltgebetstag der Frauen – Deutsches Komitee e.V.



Von den Philippinen kommt der Gottesdienst zum Weltgebetstag 2017, der weltweit am 3. März 2017 gefeiert wird. Verfasst wurde er von mehr als 20 christlichen Frauen unterschiedlichen Alters und aus allen Regionen des Inselstaates. Beteiligt waren evangelisch-lutherische, episkopale, römisch-katholische, methodistische und baptistische Frauen, Frauen der Heilsarmee, der United Church of Christ in the Philippines (UCCP), der Unabhängigen Philippinischen Kirche und der Iglesia Evangelica Unida de Cristo.

Die Philippinen sind ein Land der Extreme: Auf der einen Seite Naturschönheiten wie Urwälder, Riffe und Weltkulturerbestätten wie die Reisterrassen von Banaue, auf der anderen Seite zerstörerische Naturgewalten wie Vulkane, Taifune und Überschwemmungen. Die Inselgruppe weist eines der artenreichsten Öko-Systeme der Welt auf und doch ist dieses akut bedroht von Abholzung, Überfischung und wachsender Umweltverschmutzung.

Die Gesellschaft ist geprägt von einer extremen Ungleichheit zwischen Arm und Reich: Zeitweise starkem Wirtschaftswachstum, moderner Industrie, boomendem Dienstleistungssektor und luxuriösen Shopping-Malls in den Städten stehen krasse Armut, Perspektivlosigkeit auf dem Land und städtische Slums mit mangelnder Strom- und Wasserversorgung gegenüber.

Frauen hatten zu vor-kolonialen Zeiten wichtige Positionen in der Gesellschaft inne, in den letzten Jahrzehnten gab es zwei Präsidentinnen, die philippinische Verfassung gilt bezüglich Frauenrechten als asienweit vorbildlich und Frauen spielen in Familie, Politik, Arbeitsleben und Gemeinde eine bedeutende Rolle. Dennoch haben es Frauen und Mädchen in der männlich dominierten post-kolonialen, religiös geprägten Gesellschaft besonders schwer; geschlechterspezifische Diskriminierung und Gewalt sind allgegenwärtig, Frauen haben überdurchschnittlich oft unterbezahlte und kaum abgesicherte Jobs.



„Die Verschmelzung chinesischer, arabischer, indischer, spanischer und US-amerikanischer Einflüsse während ihrer wechselvollen Geschichte hat die Filipinos gelehrt, die Vielfalt als Bereicherung ihrer Lebensmuster zu schätzen und sich im Rhythmus rascher oder langsamer sozialer Veränderungen zu wiegen“, fassen Mary Lou U. Hardillo und Dr. Rainer Werning¹ die faszinierende und widersprüchliche Vielfalt der Philippinen zusammen.

DER GOTTESDIENST ZUM WELTGETETSTAG 2017



Mitglieder des Philippinischen Weltgebetstagskomitees

© WDP Philippines

Frieden und Gerechtigkeit fördern zwischen Menschen, Völkern, Nationen, Konfessionen und Religionen: Das treibt die von Frauen getragene christliche Basisbewegung des Weltgebetstags an. Die Gottesdienstordnung zum Weltgebetstag wird jedes Jahr von Frauen eines anderen Landes geschrieben. Häufig klagen sie darin globale Ungerechtigkeiten an und zeigen auf, wie wir weltweit gerechter miteinander leben können. Beim Weltgebetstag 2017 lassen uns drei Frauen der Philippinen,

¹ Vgl. <https://www.liportal.de/philippinen/gesellschaft> (Zugriff am 21.03.2016)



UNESCO-Weltkulturerbe:
Die Reisterrassen von Banaue

© Liwag-Kotte



Krasse Gegensätze zwischen Arm und Reich: Kinder in einem Slum in Manila

© WGT e.V.

Merlyn, Celia und Editha, an ihren Lebensgeschichten teilhaben. Sie erzählen uns von den konkreten Auswirkungen globaler und nationaler Ungerechtigkeit in ihrem Alltag – sei es durch die Verletzung von Arbeitsschutzrechten oder den verschleppten Wiederaufbau nach Naturkatastrophen.

DAS GLEICHNIS DER ARBEITER IM WEINBERG

Ins Zentrum ihrer Gottesdienstordnung haben die philippinischen Weltgebetstagsfrauen das Gleichnis der Arbeiter im Weinberg (Mt 20, 1-16) gestellt. In ihrer Beschäftigung damit bringen sie die Tradition eines gemeinwirtschaftlichen Handelns – Dayyaw genannt – ein.

Während der arbeitsintensiven Zeiten von Aussaat und Ernte helfen sich hier die Nachbarinnen und Nachbarn gegenseitig. Niemand bekommt dafür Lohn, aber alle einen Anteil an der Ernte. In den indigenen Gemeinschaften auf den Philippinen ist ein solches gemeinschaftliches und v. a. nachhaltiges Wirtschaften noch am ehesten verbreitet. Auf der zweitgrößten Insel Mindanao ist diese Tradition als „Bayanihan“ bekannt.

In der Gottesdienstordnung setzen philippinische Frauen ihre Dayyaw-Tradition dem im Gleichnis herrschenden Wirtschaftssystem entgegen. Sie beschreiben damit ökonomische Alternativen, die genau das verhindern wollen, was im biblischen Gleichnis als Alltag beschrieben ist und auch heute noch für viele Menschen weltweit gilt: prekäre Arbeitsverhältnisse ohne jegliche Beschäftigungs- und Einkommenssicherheit.



Prima Formilleza und Dorothy Castro vom Philippinischen Weltgebetstagskomitee mit dem Titelbild zum Weltgebetstag 2017: Es thematisiert v. a. auch die ökonomische Ungerechtigkeit auf den Philippinen © WGT e.V.

PARALLELEN IM PHILIPPINISCHEN ALLTAG

In den Begleitmaterialien zu ihrem Gottesdienst vergleichen die philippinischen Frauen die Situation der Arbeiter im biblischen Gleichnis mit der Situation von Arbeiterinnen und Arbeitern auf den Philippinen, z.B. mit den Menschen, die in der Zuckerproduktion auf der Insel Negros tätig sind.

Einige dieser Arbeiter wohnen und arbeiten mit ihren Familien unter ärmlichen Verhältnissen auf den Plantagen. Zur Haupterntezeit werden, oft über Agenturen oder Vermittler, weitere Arbeitskräfte eingestellt. Diese Arbeiter kommen oft von weit her und verlassen ihre Familien für mehrere Monate. Zwar bekommen sie im Vorfeld einen Teil ihres Lohnes ausbezahlt, um damit während ihrer Abwesenheit das Überleben ihrer Familie zu sichern. Dieser ausbezahlte Lohn gilt allerdings als Darlehen und wird verzinst. Am Ende bleibt letztlich zu wenig übrig, um die Familien zu ernähren. Und Familien auf den Philippinen sind in der Regel groß. Sechs Kinder sind keine Seltenheit.



Ländliche Philippinen: Arbeiter auf einem Reisfeld

© Liwag-Kotte

SITUATION AUF DEM LAND

12 Mio. Filipinas und Filipinos sind arbeitslos. Die meisten von ihnen leben in den ländlichen Regionen. Hier sollte eine Agrarreform Abhilfe schaffen, die 1988 in Kraft trat und die Umverteilung von Agrarland ab fünf Hektar Größe an Landlose und Landarbeiter/innen vorsah. Die Bilanz ist ernüchternd: Durch Verzögerung der Umsetzung sowie Schlupflöcher im Gesetz sind erst 17% der ursprünglich geplanten 1,5 Mio. Hektar Land umverteilt. Anhaltende Landflucht und Abwanderung in die großen Städte oder/und nach Übersee sind die bittere Folge.

DIE PHILIPPINEN: EIN KNAPPER ÜBERBLICK



Inselstaat von oben: Vulkan Taal in Luzon



Glaube im Alltag: Ein Frau verkauft Devotionalien vor der San Pedro Cathedral in Davao City

© WGT e.V.

© WGT e.V.

Ländersname: Republik der Philippinen

Hauptstadt: Manila (rund 12 Millionen Einwohner/innen, Großraum Manila: ca. 17 Millionen)

Nationalfeiertag: 12. Juni (Tag der Unabhängigkeit 1898)

Lage: Die Philippinen sind ein Inselstaat in Südostasien, zwischen Südchinesischem Meer im Westen und dem Pazifik im Osten. Von den 7.107 Inseln sind weniger als 1.000 bewohnt.

Klima: tropisches, feucht-heißes Klima mit einer Durchschnittstemperatur von ca. 27 Grad Celsius. Von November bis Mai ist in der Regel Trockenzeit, von Juni bis Oktober Regenzeit.

Geographie: Die Philippinen gliedern sich in drei geographische Großräume: die größte und wirtschaftspolitisch bedeutsamste Insel Luzon mit der Hauptstadt Manila im Norden, die mittlere Visaya-Inselgruppe sowie Mindanao und die Sulu-Inseln im Süden. Die Philippinen sind mit einer Landfläche von 300.000 qkm kleiner als die Bundesrepublik Deutschland (357.030 qkm).

Regierungsform: Präsidialsystem

Verwaltung: gegliedert in 17 Regionen, einschließlich zweier autonomer Gebiete mit beschränkter Selbstverwaltung, der „Cordillera Administrative Region (CAR)“ im Norden der Hauptinsel Luzon sowie der „Autonomous Region in Muslim Mindanao (ARMM)“ auf der zweitgrößten Insel Mindanao im Süden des Inselstaates.

Sprache: Filipino (Tagalog) und Englisch (allgemeine Verkehrssprache) sind Landessprachen, weitere bedeutende Regionalsprachen sind u.a. Cebuano und Ilokano.

Bevölkerung: rund 100 Mio. Einwohner/innen (Stand: 2014).

Religionen: Die Philippinen sind das bevölkerungsreichste katholische Land Asiens, circa 81% der Bevölkerung sind römisch-katholisch, zwischen 5 und 9% gehören diversen protestantischen Kirchen an und etwa 5% sind muslimisch.

Quellen: siehe letzte Seite

FOLGEN DES KLIMAWANDELS

Für diejenigen, die auf dem Land bleiben, stellt sich die Frage der Ernährungssicherheit und nach Zugang zu und Nutzung von Land. Zur Abhängigkeit von Großgrundbesitzern und der Plantagenwirtschaft sowie dem Verdrängungskampf durch die Holz- und Bergbauindustrie kommt hinzu: Die Folgen der globalen Erwärmung treffen die Philippinen besonders. 60 % des Landes und drei Viertel der Bevölkerung sind Gefahren ausgesetzt, die vom Klimawandel ausgehen. So führen Trockenperioden zu Wasserknappheit und Ernteaussfällen, Hungersnöte sind die Folge.



Naturkatastrophen wie hier Hochwasser nach Taifunen sind für viele Filipinas und Filipinos trauriger Alltag © Liwag-Kotte

Dazu kommen Wirbelstürme mit Erdbeben und Überschwemmungen, der Anstieg des Meeresspiegels und damit der Verlust landwirtschaftlich nutzbarer Flächen sowie die Versalzung von Trinkwasserreservoirien. Die empfindlichen tropischen Böden müssen nachhaltig bewirtschaftet werden, um Erträge in ausreichender Menge zu sichern. Die konventionelle Landwirtschaft mit ihrem teuren und die Gewässer belastenden Dünger kann das nicht leisten.

IN DER STADT

Die Hälfte der philippinischen Bevölkerung, ca. 50 Mio. Menschen, lebt in den Städten. In den Metropolen steht ein Heer verzweifelter Arbeitssuchender zur Verfügung. Familien sind zuhause in riesigen Slums ohne Infrastruktur, neben Müllhalden, stinkenden Wasserläufen, inmitten von Verkehrschaos, Smog und Abgasen. Millionen leben „von der Hand in den Mund“.

PREKÄRE ARBEITSBEDINGUNGEN

Kurzzeitverträge ohne Aussicht auf Festanstellung („Kontraktarbeit“) sind bei Arbeitgebern extrem beliebt, denn sie ermöglichen den Unternehmern jederzeit, Arbeitskräfte zu entlassen bzw. andere einzustellen – sei es bei rückgehender Auftragslage, aber auch, wenn Arbeiterinnen und Arbeiter die gesetzlich verbrieften Mindeststandards einfordern. Kontraktarbeit findet sich v. a. da, wo es um die Fertigung großer Stückzahlen mit arbeitsintensiven Prozessen geht, z. B. Drahtschlingen in Spiralblöcke einfädeln und Handys verpacken.

In diesen Branchen sind v. a. junge Frauen ohne höhere Schulbildung beschäftigt. Meist kennen sie ihre Rechte bezüglich Arbeitsschutz und Mindestlohn nicht. Arbeitgeber scheuen nicht vor Einschüchterungen zurück, wenn es zu gewerkschaftlicher Selbstorganisation kommt. Die philippinischen Zeitungen



Arbeiterinnen in einer Nähfabrik © Urban Missionaries

sind voll von Meldungen über Entlassungen gewerkschaftlich organisierter Arbeitnehmer/innen und über entführte, verhaftete oder ermordete Gewerkschaftsführer/innen. Dass die philippinische, von Männern dominierte Gewerkschaftslandschaft zersplittert und z. T. undemokratisch geführt ist, kommt erschwerend hinzu. Und in den vielen eigens geschaffenen „Freihandelszonen“ der großen Hafenstädte greifen die nationalen Arbeitsbestimmungen sowieso nicht.

Doch vor Ort formiert sich der Widerstand: Die Partnerorganisation des Weltgebetstags, die „Urban Missionaries“ – von der Vereinigung der Ordensoberen auf den Philippinen schon zu Zeiten der Marcos-Diktatur gegründet – stärkt Frauengruppen, die sich für faire Arbeitsbedingungen einsetzen.

DER LOHN REICHT OFT NICHT ZUM LEBEN

Hinzukommt, dass – trotz Beschäftigung im formellen Arbeitsmarkt – das Lohnniveau in den Philippinen nicht ausreicht, um die Familien zu ernähren. Vor allem Frauen arbeiten „nebenbei“ im informellen Sektor, z. B. als Straßenhändlerin, Heimarbeiterin oder Putzfrau – ohne Arbeitsschutzrechte und soziale Absicherung.

EINZIGER AUSWEG: MIGRATION

Für viele Menschen auf den Philippinen stellt die Arbeitsmigration nach Übersee eine wirtschaftliche Notwendigkeit dar. Während viele junge Männer als Schiffspersonal oder auf Baustellen in aller Welt anheuern, verdingen sich die weiblichen Migrantinnen als Hausangestellte und im Unterhaltungssektor. Frauen landen in Haushalten in Hongkong und Singapur, v. a. aber in Ländern des Mittleren Ostens, wie Saudi-Arabien.

SCHUTZLOSIGKEIT VON HAUSANGESTELLTEN

Für eine solche Anstellung müssen die Anwärterinnen Agenturen in Anspruch nehmen, die das Unwissen der jungen Frauen oft schamlos ausnutzen. Unseriöse Dienstleister verlangen überhöhte Gebühren, fälschen Dokumente, vermitteln an Arbeitgeber, die sich nicht an gesetzliche Regelungen halten, oder gar an Frauenhändler. Kommt es zu Verstößen gegen das Arbeitsrecht (z. B. Lohnunterschlagung, Missachtung von Ruhetagen, etc.), sexuellen oder gewalttätigen Übergriffen, so ist es für die Frauen sehr schwierig, einen Weg aus dem Abhängigkeitsverhältnis zu finden.

AUSBLICK: WER HANDELT UNFAIR?

Die Ursachen für prekäre Arbeitsverhältnisse sind nicht nur in einer ungerechten Wirtschafts- und Ordnungspolitik auf den Philippinen selbst zu suchen. Auch wechselnde koloniale Einflüsse, v. a. im 20. Jahrhundert, die Globalisierung und der weltweite Hunger nach Rohstoffen geben den Rahmen vor. Die globalen Produktions-, Handels- und Nachfragerwege führen allesamt auch in die westlichen Industriestaaten, wo es der Mehrheit der Verbraucher/innen beim Einkauf gar nicht billig genug sein kann. Die philippinische Zivilgesellschaft prangert jedoch auch die neoliberale Wirtschaftspolitik der Regierung an, ihr Anbieten an ausländische Investoren und die kritiklose Übernahme der Spielregeln der globalisierten Wirtschaft. Die Schreiberinnen der Gottesdienstordnung aus den Philippinen tragen dazu bei, den Folgen dieser verfehlten Politik Name, Stimme, Geschichte und Hoffnung zu geben – eine Hoffnung, die nur eine Chance hat, wenn wir weltweit umdenken im Sinne der Gerechtigkeit Gottes!

Wer bin ich?
Ich bin eine Frau
ich bin eine Filipina
ich bin lebendig
ich kämpfe
ich hoffe.



Ich bin zum Bilde Gottes geschaffen,
genau wie alle anderen Menschen auf der Welt;
ich bin ein Mensch mit Wert und Würde.
Ich bin ein denkender, fühlender, tätiger Mensch.
Ich bin das kleine *ich werde sein*, das vor dem großen
ICH WERDE SEIN steht.

Ich bin eine Arbeiterin, die ständig die Herausforderungen
in Gestalt der Bedürfnisse von Kirche und Gesellschaft in
Asien und in der ganzen Welt vor Augen hat.

Ich bin zornig über Strukturen und Mächte, die Unterdrückung,
Ausbeutung und Entwürdigung in jeder Form schaffen.
Ich bin Zeugin des Stöhnens, der Tränen, der Banner und
geballten Fäuste meines Volkes.
Ich höre ihre Befreiungslieder, ihre Gebete voll Hoffnung und
ihren unbeirrbaren Marsch hin zu Gerechtigkeit und Freiheit.

Ich glaube, dass wir alle – Frauen und Männer,
jung und alt, Christen und Nicht-Christen,
aufgerufen sind, verantwortlich zu handeln,
betroffen zu sein,
uns einzusetzen
JETZT!

Ich hoffe
ich kämpfe
ich bin lebendig
ich bin Filipina
ich bin eine Frau.

Elizabeth Tapia, Philippinen
Aus: „Wir sind keine Fremdlinge mehr.
Frauen halten Gottesdienst. Ein Werk-
stattbuch.“ Hrsg.: Evangelisches
Missionswerk (EMW) und
Weltgebetstag der Frauen – Deutsches
Komitee e.V., 2. Auflage 1987, S.77.

PHILIPPINEN KULINARISCH: REISKUCHEN

Wussten Sie, dass es auf den Philippinen einen besonders schönen und sehr verbreiteten Osterbrauch gibt? Beim sogenannten „sunrise service“ brechen viele Familien am Morgen des Ostersonntags gemeinsam zum Strand auf. Um etwa vier Uhr in der Frühe beginnt dann der Ostergottesdienst. Der Sonnenaufgang bestärkt die Osterfreude und ist ein kraftvolles Zeichen für die Lebenszusage, die wir an Ostern feiern! Danach gibt es kleine Reiskuchen und süßen Kaffee für alle.



Reiskuchen © WGT e.V.

Biko (Reiskuchen) für vier Personen

Zutaten:

2 Becher Klebereis
4 Becher Kokosmilch
3/4 Becher Zucker
150 g Butter
300 ml Kondensmilch
1 Ei
2 EL Mehl

Zubereitung:

Den Klebereis solange waschen, bis das Wasser klar ist, ihn dann mit 3 ½ Becher Kokosmilch unter umrühren zum Kochen bringen. Wenn die Milch fast verkocht ist, Butter und Zucker hinzufügen, die Hitze minimieren, noch einmal gut umrühren und dann abkühlen lassen. In den abgekühlten Klebereis das Ei rühren und die Mischung in eine Auflaufform geben.
Die Form in den auf 170 Grad vorgeheizten Backofen stellen und ca. 20 Minuten backen lassen. Inzwischen die restliche Kokosmilch mit Kondensmilch und Mehl verrühren. Bei niedriger Hitze zum Kochen bringen und rühren, bis eine dickflüssige Masse entsteht. Die Mischung auf der Kuchenoberfläche verteilen und weitere 15 Minuten backen, bis der Kuchen goldbraun ist.

QUELLEN:

Informationen zu den Philippinen unter www.auswaertiges-amt.de

Informationen zu den Philippinen unter:

www.liportal.de/philippinen.html

Begleitmaterial „Landinformation“ des philippinischen Weltgebetstagskomitees

Weiterführende Literatur- und Linktipps:

„Handbuch Philippinen – Gesellschaft, Wirtschaft, Politik, Kultur“;
Hrsg.: Niklas Reese, Rainer Werning; Berlin, 2015. 500 S., ISBN:
978-3-89502-339-2. 19,90 €. (Das zivilgesellschaftliche Standardwerk
zu den Philippinen!)

Internetseiten „Fisch und Vogel: Nachrichten aus christlicher Solidarität mit den Philippinen“ unter www.fisch-und-vogel.de/ (*herausgegeben vom Arbeitskreis Ökumenische Philippinen Konferenz*)

„Philippinen: Unterwegs im Land der 7000 Inseln“, Thilo Thielke, 2011. 216 S. ISBN-10: 3860997114; 19,90 €. (*Informatives Reportagebuch; der Autor ist seit 2008 Südostasien-Korrespondent des Spiegel mit Sitz in Bangkok.*)

Internetseiten des philippinenbüros unter www.asienhaus.de/philippinenbuero/ (*Das philippinenbüro ist ein unabhängiges, soziopolitisches Informationszentrum.*)

„Stefan Loose Reiseführer Philippinen“; Roland Dusik; 2014. 560 S. ISBN-10: 3770167295; 24,99 €. (*Reiseführer*)

WELTGEBETSTAG (WGT)



INFORMIERT BETEN – BETEND HANDELN

Weltgebetstag der Frauen – Deutsches Komitee e.V.

Deutenbacher Str. 1 · 90547 Stein · Tel. 0911/68 06-301 · Fax 0911/68 06-304

E-Mail: weltgebetstag@weltgebetstag.de · Internet: www.weltgebetstag.de · Facebook: www.facebook.com/weltgebetstag

Materialien zum Weltgebetstag 2017 können Sie ab Mitte Oktober 2016 bestellen bei:

MVG Medienproduktion und Vertriebsgesellschaft mbH

Postfach 10 15 45 · 52015 Aachen · Tel. 0241/ 479 86-300 · Fax: 0241/ 479 86-745

E-Mail: bestellung@eine-welt-shop.de · Internet: www.eine-welt-shop.de

Wenn nicht anders angegeben, sind alle Bildrechte-Angaben zu erfragen bei: Weltgebetstag der Frauen – Deutsches Komitee e.V.